

Jetzt ist es fix: Gemeinden kaufen Ökohof für 12,7 Millionen Franken

Die Oberwalliser Abfallbewirtschaftung wird neu organisiert. Die Delegierten haben am Donnerstagabend dem Kauf des Ökohofs der Schriber & Schmid GmbH zugestimmt. Nur eine Gemeinde stemmte sich gegen den Kauf.

Thomas Jossen

Die Versprechungen der Verantwortlichen sind gross. «Die Einwohner und Unternehmen im Oberwallis können sich künftig auf eine noch besser organisierte Abfallbewirtschaftung freuen – alles aus einer Hand. Für die Einwohner soll es auf jeden Fall nicht teurer werden.» Das sagt Rolet Gruber, Präsident des Gemeindeverbands Oberwallis.

Seit achtzehn Monaten laufen hinter den Kulissen Abklärungen über eine Neuorganisation der Abfallbewirtschaftung. Wie der «Walliser Bote» vor zehn Tagen berichtete, sei der Plan, dass die Gemeinden den Ökohof Schriber & Schmid GmbH in Glis kaufen würden. Und dieser Plan wird nun umgesetzt.

Die Delegierten des Gemeindeverbands Oberwallis für die Abfallbewirtschaftung und des Gebührenverbands Oberwallis haben am Donnerstagabend dem Kauf für 12,7 Millionen Franken zugestimmt. Die Delegierten haben sich fast einstimmig für den Kauf ausgesprochen, einzig die Gemeinde Bitsch war dagegen.

Der Kauf des Ökohofs ist der zentralste Punkt der künftigen Oberwalliser Abfallbewirtschaftung.

Kauf des Ökohofs nicht die Ideallösung

Bis anhin kümmerte sich der Gemeindeverband Oberwallis für die Abfallbewirtschaftung (GVO) um die Entsorgung und Verwertung von Abfällen in der Region. Der Verband betreibt die Kehrichtverbrennungsanlage in Gamsen und unterhält eine Fachstelle für Abfallberatung.

Daneben gibt es den Gebührenverbund Oberwallis, der die Aufgaben um die in den meis-



Der Ökohof geht in den Besitz der Gemeinden über.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

ten Oberwalliser Gemeinden geltende Kehrichtsackgebühr koordiniert. Er kassiert die Gebühren ein und schüttet Ende Jahr das Geld an die Gemeinden und die Kehrichtverbrennung aus.

Mit Entscheid der Delegierten am Donnerstagabend an der Versammlung in Termen wird der Gebührenverbund Oberwallis per Ende Jahr aufgelöst, seine Aufgaben werden in den Gemeindeverband Oberwallis für die Abfallbewirtschaftung integriert, und dieser wiederum wird umbenannt zu «Recycling-Entsorgung-Verwertung Oberwallis», kurz REVO.

Präsident Rolet Gruber erklärt, dass vor achtzehn Monaten entschieden worden sei, die Abfallbewirtschaftung im Oberwallis zu analysieren. Dabei wurden

auch externe Berater miteinbezogen. Im Rahmen dieser Analyse sei bald einmal klar geworden, dass es sinnvoll wäre, einen eigenen Ökohof zu betreiben.

So wurden Gespräche geführt mit Geschäftsinhaber Roger Schmid von Schriber & Schmid GmbH. Gruber sagt: «Er hat uns mitgeteilt, dass er, auch aufgrund fehlender Nachfolge, einem Verkauf nicht abgeneigt wäre.»

Gruber gibt aber zu, dass dies nicht die ideale Lösung sei. «Der Idealfall wäre, die Kehrichtverbrennung und den Ökohof an einem einzigen Standort zusammenzulegen.» Doch dieser Plan scheiterte, weil der Boden neben der Kehrichtverbrennungsanlage belastet ist. Zudem ist immer noch unklar, wann die Sanierungen gemacht werden.

Zu viele Unsicherheiten für die Verantwortlichen, sodass der Kauf des Ökohofs vorangetrieben wurde. Der Kaufpreis sei aufgrund dreier verschiedener Bewertungen festgelegt worden. Der Antrag für den Kauf des Ökohofs wurde am Donnerstagabend von den Delegierten bewilligt. Sämtliche Mitarbeitenden werden übernommen, Roger Schmid wird den Betrieb noch mindestens fünf Jahre als Geschäftsführer leiten.

Die Idee eines Neubaus auf einer grünen Wiese wurde aber auch wegen finanzieller Gründe, fehlenden Personals und der knappen Zeit bis zur Aufnahme des Betriebs verworfen. Mit der Übernahme des Ökohofs verfüge die REVO ab dem ersten Tag einen funktionie-

renden, nachhaltig organisierten Betrieb.

Und: Mit dem Kauf der Schriber & Schmid GmbH wird verhindert, dass im Oberwallis eine Parallelinfrastruktur aufgebaut wird. Die REVO mit rund 40 Mitarbeitenden wird ab dem 1. Januar 2024 operativ durch ein Dreierteam geführt.

Der jetzige Geschäftsführer der Kehrichtverbrennungsanlage, Kurt Ruppen, bleibt seinem Bereich treu. Roger Schmid wird für die Separatsammlungen verantwortlich sein und eine noch zu bestimmende Person wird die Leitung des Bereichs Administration und Finanzen übernehmen.

Ein Puzzleteil fehlt (noch)

Künftig wird im Oberwallis die Abfallbewirtschaftung vereint und

dadurch die Gemeinden stark entlastet. Die Gemeinden stellen die Sammelplätze, die REVO stellt die Container zur Verfügung.

Aber ein wichtiges Puzzleteil fehlt: die Grünabfuhr. Dieses Übel wird weiterhin jeder Gemeinde selbst überlassen. Das überrascht. Rolet Gruber ist sich bewusst, dass dies für die Gemeinden ein grosses Problem darstellen würde.

Als Beispiel: Die Gemeinde Termen macht jährlich ein Minus von 40'000 Franken beim Ausgabenposten Kehricht, 30'000 Franken davon sind der Grünabfuhr geschuldet.

Die Abfallpläne wurden in den letzten Wochen den Gemeindeverantwortlichen vorgestellt. «Dabei wurde der Punkt mit der Grünabfuhr am meisten kritisiert», sagt Gruber. Doch er schliesst nicht aus, dass die REVO künftig auch hier eine Lösung bieten könnte.

Ein weiterer Kritikpunkt kommt von Oberwalliser Transportunternehmern. Sie machen sich Sorgen und bangen um die bisherigen Einnahmen für den Transport der Separatsammlungen. Zu Recht? Gruber sagt: «Wir haben noch nicht entschieden, wie die Transporte künftig organisiert werden. Fakt ist, dass wir keine eigene Camions kaufen werden.»

Gruber ist felsenfest davon überzeugt, dass der Entscheid der Delegiertenversammlung für das Oberwallis «historisch» sei. Damit würden sich die grossen Talgemeinden auch solidarisch mit den kleinsten Berggemeinden zeigen.

«Würden sich Visp, Brig-Glis und Naters bei der Abfallbewirtschaftung zusammenschliessen, wäre in diesen Gemeinden die Kehrichtsackgebühr bei einem Franken. Im Oberwallis soll aber jeder Einwohner gleich viel bezahlen.»

Brig-Glis und Visp verbessern den Hochwasserschutz

Neues Hochwasserschutzsystem für Gebiete mit hohem Schadenspotenzial.

Raniero Clausen

Der Kanton Wallis gehört schweizweit zu den Regionen mit dem höchsten Hochwasserrisiko. Gerade im Talboden entlang der Rhone ist die Überschwemmungsgefahr allgegenwärtig. Daher werden die bestehenden Schutzmittel gegen Naturgefahren der Gemeinden Visp und Brig-Glis nun erweitert. Die Versicherungsgesellschaft Mobilier überreichte am Donnerstag den beiden Gemeinden ein mobiles Hochwasserschutzsystem.

Dieses besteht aus einem Container, der total 400 Meter lange Deichelemente und weiteres Zubehör enthält. Die Deichelemente werden mit Wasser gefüllt und schützen gezielt vor Überschwemmungen durch Bäche und

Flüsse. Das Besondere an dieser Containerlösung: Sie ist sehr schnell und flexibel einsetzbar.

Roland Lüthi, Generalagent Mobilier Oberwallis, überreichte den Container im Wert von knapp einer halben Million Franken an die beiden Gemeinden. «Mit unserem Engagement wollen wir präventiv Schäden mindern», sagt Lüthi. Davon profitieren die Bevölkerung genauso wie die Versicherung.

Die Handhabung des Schutzsystems sei sehr einfach, wie der Brigiger Feuerwehrkommandant Mario Schaller erklärt. Am letzten Wochenende haben Feuerwehrleute aus Brig-Glis und Visp an einer gemeinsamen Übung am Roten einen ersten Test gemacht. Das Schutzsystem sei sehr schnell aufgebaut und Höhenunterschiede können ohne

Probleme überwunden werden, sagt Schaller.

Instruiert wurden die Feuerwehrmänner und -frauen von Heinz Aeschlimann. Er ist Mitentwickler des Konzepts. Zehn «Schutz-Container» wurden in den letzten vier Jahren an Gemeinden aus der gesamten Schweiz verschickt. Auch bei der Übung am Roten war er dabei und erklärte den Anwesenden die genaue Anwendung. Damit gehe man sicher, dass bei einem Ereignis alles reibungslos ablaufen werde.

Bei der Übergabe waren auch die beiden Präsidenten der jeweiligen Gemeinden anwesend. Hochwasserschutz sei für Brig ein wichtiges Thema. Stadtpräsident Mathias Bellwald erinnerte an das Unglück im Jahr 1993. Damit sich das nicht wiederholt, investiere die Stadt-

gemeinde viel in die Prävention und den Gefahrenschutz. Das neue System werde für zusätzliche Sicherheit für Brig und die umliegenden Gemeinden wie Brigbad sorgen. Auch Niklaus Furger, Gemeindepräsident von Visp, freut sich über das Geschenk der Mobilier. Für punktuelle Einsätze sei dieses System hervorragend geeignet, sagte er.

Dass genau das Gebiet zwischen Brig und Visp für dieses Projekt ausgewählt wird, ist kein Zufall. Die Mobilier entwickelte in Zusammenarbeit mit der Universität Bern eine interaktive Karte, die aufzeigt, wie viele Gebäude oder Personen bei Überschwemmungen gefährdet sind. Das Schadenspotenzial im Oberwallis ist dabei enorm. Darum sind laut Lüthi in den nächsten Jahren weitere Projekte in der Region geplant.



Mathias Bellwald (Stadtpräsident Brig-Glis), Roland Lüthi (Mobilier Oberwallis), Mario Schaller (Kommandant Feuerwehr Brig-Glis), Belinda Walther Weger (Leiterin Nachhaltigkeit Mobilier), Niklaus Furger (Gemeindepräsident Visp), von links. Bild: zvg